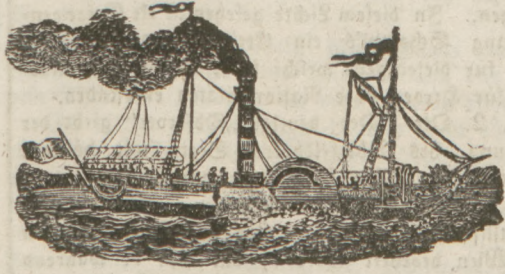


Danziger Dampfboot.

N^o. 231.

Dienstag, den 4. October.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang.

Abonnementpreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Aus dem Leben unseres Hevelius.

II.

Die von Zacharias Jansen gemachte Erfindung des Fernrohrs leistete der beobachtenden Astronomie einen unendlichen Vorschub. Ja, die ganze Sternkunde trat durch diese Erfindung in ein neues Stadium, und sie war es auch, welche unserm Hevelius beim neuen Beginn seiner astronomischen Studien Ziel und Richtung gab.

Hevelius wandte zuerst seine Aufmerksamkeit bei der Anwendung des Fernrohrs auf den Mond und entschloß sich, eine Vollmond-Karte zu liefern, da eine solche bis dahin in einer zweckentsprechenden Weise noch nicht vorhanden war.

Die Aufgabe, welche sich unser junger Astronom stellte, war allerdings sehr groß; doch er besaß auch die vortrefflichsten Mittel zur Lösung derselben; er war im Besitze eines scharfen Auges, verstand die Kunst des Kupferstechens und war überdies bei seinen Arbeiten unermüdet fleißig und beharrlich. Da er von auswärts nicht die für seinen Zweck nöthigen Fernrohre erhalten konnte, so verfertigte er sich dieselben sogar selbst; denn er hatte sich auch eine bedeutende Fertigkeit im Glaschleifen erworben.

Nachdem sich Hevelius durch seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit in den Besitz der wichtigsten Instrumente gesetzt hatte, begab er sich rüstig an sein Werk, welches ihn von Tag zu Tag mehr fesselte. Sein ursprünglicher Plan erfuhr deshalb auch bald eine bedeutende Erweiterung; so daß er alle Lichtwechsel des Mondes, wie sie sich von einem Tage zum andern in dem Verlauf eines Monats zeigen, beobachtete und abbildete. Man wird leicht ermessen, daß das Werk, welches Hevelius unternahm, Tag und Nacht seine volle Kraft in Anspruch nahm. Die in der Nacht gewonnenen Resultate seiner Beobachtungen zeichnete er sogleich am nächsten Morgen auf und grub dann später bei gelegener Zeit mit dem Grabstichel seine Zeichnungen in Kupfer.

Es vergingen fünf lange Jahre, ehe Hevelius sein Werk vollendete. Im Jahre 1647 erschien es unter dem Titel „Selenographie“ und erregte allgemeines Aufsehen. Ja, die größten Gelehrten der damaligen Zeit wurden selbst von dem Werke in Staunen gesetzt. Wie hoch der Werth des Wertes für die damalige Zeit war, mögen unsere Zeitgenossen daraus ersehen, daß es 150 Jahre lang einzig in seiner Art dastand und erst durch die astronomischen Fortschritte einer so langen Zeit übertroufen werden konnte.

Der außerordentliche Erfolg, dessen sich Hevelius zu erfreuen hatte, begeisterte ihn zu neuen Arbeiten, die seine wissenschaftlichen Verdienste mehrten und den Ruhm seines Namens nach allen Gegenden hin verbreiteten.

Nun fing man auch von den verschiedensten Seiten an, dem ausgezeichneten Mann die wohlverdienten Ehren darzubringen. In Danzig, wo er bereits seit dem Jahre 1641 das Schöpffenamt bei der Altstadt verwaltete, wurde er zum Rathsherrn erwählt. Dann empfing er auch fürstlichen Besuch. Es besuchten ihn nämlich (1660) König Johann Casimir und (1667) König Johann III. von Polen. Von dem Könige Frankreichs, Ludwig XIV., erhielt er ein Jahrgehalt, und die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London nahm ihn im Jahre 1664 zu ihrem ordentlichen Mitgliede auf.

In der Zeit seines wachsenden Ruhmes empfing Hevelius in seinem häuslichen Leben einen sehr harten Schlag; es starb ihm nämlich nach einer sieben und zwanzigjährigen glücklichen Ehe seine Gattin.

K u n d s c h a n.

Berlin, 30. Sept. Das Befinden Sr. Maj. des Königs läßt, wie man uns aus Potsdam berichtet, eine baldige Uebersiedelung nach dem dortigen Stadtschloße nicht rathsam erscheinen. Es haben daher Vorkehrungen getroffen werden müssen, das Krankenzimmer des Königs in Sanssouci gegen den Einfluß der etwa rasch eintretenden kälteren Witterung zu schützen. Man hat zu dem Ende vier kleine transportable Kachelöfen konstruiren lassen, welche auf Rädern ruhen. Sie sind in einer Berliner Fabrik gefertigt worden und sollen in diesen Tagen in Potsdam eintreffen. Diese Öfen, von denen je zwei mit einander verbunden sind, sollen im Vorzimmer geheizt und sodann durch eine Deffnung im Kamin in das Zimmer geschoben werden; dort verbleiben sie, bis sie ausgekühlt sind, worauf sie durch das zweite Paar ersetzt werden. Es wird auf diese Weise das Geräusch vermieden, welches durch das etwaige Sezen eines feststehenden Ofens entstehen würde. Die Deffnung zur Durchbringung der Öfen in dem Kamin wird aus demselben Grunde nicht gebrochen, sondern ausgebohrt werden. Mit den betreffenden Arbeiten wird in den nächsten Tagen der Anfang gemacht werden.

Der Geburtstag der Prinzessin von Preußen, welcher heute am Hofe still verlebte wird, wurde bei der Liebe und Verehrung des Publikums für die hohe Frau in verschiedenen Kreisen festlich begangen. — Der Königin von England und ihrem Gemahl wurden während des Aufenthalts des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm in Schlesien täglich die Breslauer und Schlesiensche Zeitung zugesendet, indem solche ausführliche Schilderungen von den dem erlauchten jungen prinzlichen Paare in Schlesien veranstalteten Festlichkeiten gaben.

Der Casarewitsch Nikolaus Alexandrowitsch, Großfürst und Thronfolger von Rußland kaiserl. Hoh., bisher Rittmeister im 3. Ulanen-Regiment, dessen Chef Sr. Maj. der Kaiser von Rußland ist, wurde am Tage seiner feierlichen Mündigkeits-Erklärung (20. Sept.) zum Chef des 1. Ulanen-Regiments ernannt.

Prof. Jakob Grimm wird sich auf ergangene Einladung nach München begeben, um den Beratungen der Kommission, welche der König von Baiern zur Förderung deutscher Geschichtsforschung zusammenberufen hat, beizuwohnen.

Der Herzog von Koburg hat die österreichische Note beantwortet. — In Kurzem wird sich der Herzog nach Oesterreich begeben.

Weimar, 27. Sept. Hier zu Lande, wie wohl in ganz Thüringen scheint die nationale Bewegung ganz außerordentliche Sympathien, und zwar vorzugsweise in den Kreisen der Geschäftsleute und Gewerbetreibenden, zu finden.

Leipzig, 30. Sept. Heute Mittags 1 Uhr traf der König nebst dem Kronprinzen und dem Prinzen Georg zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Jäger-Brigade hier ein.

Barmen, 30. Sept. In Folge der Mai-Unruhen in Elberfeld im Jahre 1848, heißt es in der „Elb. Z.“, wurde unsere Stadt in einen Prozeß mit dem damaligen Ober-Bürgermeister genannter Stadt, v. Carnap, verwickelt. Der Prozeß, der lange in der Schwebe gewesen, ist vor Kurzem durch Vergleich beendet worden, und erhält der Kläger, v. Carnap, von Seiten unserer Stadtgemeinde die Summe von 7200 Thlr. ausbezahlt.

Köln, 26. Sept. Es ist ein gutes Zeichen der Zeit, daß man sich Derer erinnert, welche zu

Anfang unseres Jahrhunderts für die Freiheit ihr Leben dahin gaben: Schill's und der elf Offiziere, welche in Wesel von französischen Kugeln niedergeschmettert wurden. Während man in Stralsund bei Veranlassung der halbhundertjährigen Gedächtnisfeier den Beschluß faßte, Schill ein Denkmal zu setzen, feierte man in Wesel auf recht erhebende Weise den Tod der Elf, welche so heldenmüthig starben. Die Kreaturen Napoleons I. nannten die elf Offiziere „Räuber“, die jetzige Generation verehrt sie, wie Märtyrer, welche ihren Glauben mit dem Blute besiegelten.

Das Gouvernement der Bundesfestung Mainz, welches in den letzten fünf Jahren Preußen übergeben war, und jetzt in Stellvertretung Sr. Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten von dem Generalleutnant v. Reizenstein verwaltet wird, geht der Bundesverfassung gemäß am 29. Oct. d. J. für den gleichen Zeitraum in die Hände Oesterreichs über. Der Feldmarschall Fürst Windischgrätz ist, wie die „N. Pr. Ztg.“ mittheilt, für diesen Posten auserselien.

Baden-Baden, 27. Sept. Die Umgebung Sr. Kgl. Hoh. des Prinz-Regenten hat sich in der letzten Zeit zahlreich vermehrt. Der bevorstehende Geburtstag der Prinzessin von Preußen, die übrigens durchaus nicht leidend ist, wird noch mehr Gäste herführen. Zunächst den Prinzen und die Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen und den Prinzen Wilhelm von Baden, dann wird auch Graf Pourtales aus Paris erwartet. Fürst Hohenzollern, der auch herkommen sollte, wird nach den neuesten Nachrichten sich nicht zu der Feier einfinden. Der Geburtstag selbst wird nicht hier gefeiert; es findet eine Landpartie statt, zu der nur ein kleiner Kreis von hochgestellten Personen Einladungen erhält. Dieser Tag ist dann der letzte, der die jetzt versammelte preussische Gesellschaft hier bei einander sieht. Am Tage darauf, den 1. Okt., geht der Prinz-Regent, von den Ministern und Gesandten gefolgt, nach Frankfurt, nimmt dort in der preussischen Gesandtschaft ein Diner ein, reist am 2. über Koblenz nach Köln, wohnt dort am 3. den Festlichkeiten zur Eröffnung der Rheinbrücke bei, und geht dann wieder über Frankfurt nach Berlin zurück, wo er, nach den jetzt getroffenen Dispositionen, am 6. Oktober einzutreffen denkt. Die Frau Prinzessin von Preußen wird noch länger hier verweilen.

Darmstadt, 2. Okt. Gegen das Kammermitglied Landrichter Hoffmann aus Friedberg und gegen den Hofgerichts-Advokaten Mez von hier ist wegen Unterzeichnung der Eisenacher Erklärung eine Untersuchung eingeleitet worden.

München, 27. Sept. Daß die Münchener Konferenz den Vertrag vom 27. Febr. 1850, ein todt geborenes Kind, wieder in's Leben zu rufen beschlossen habe, darf als so ziemlich sicher angenommen werden. Der österreichische Gesandte betheiligte sich bei diesen Konferenzen sehr lebhaft, und Oesterreichs Regierung soll mit dem Konferenzbeschlusse sehr zufrieden sein.

Wien. Die „Nid. Post“ bemerkt: Wachsen die Züricher Verhandlungen sich definitiv auf einen Separatfrieden aus, dann stehen wir am Vorabend einer Zeit der seltsamsten politischen Combinationen, deren Entwicklung in dieser Stunde Niemand voraussagen kann. Die im ersten Momente scheinbar formelle Klausel, daß Oesterreich seine Rechte auf die Lombardie an Napoleon III. abtrete, würde dann eine Rolle zu spielen beginnen, welche viele hochweise Politiker wohl nie erwartet haben.

Aus Konstantinopel, 21. Sept., wird von Marseille unterm 28. Sept. telegraphirt: „Die Zeitungen melden viele in Folge der Entdeckung des Komplottes vorgenommene Verhaftungen, bringen aber wenig Details. Es ist ihnen unterzagt worden, davon zu reden, bevor die gerichtliche Untersuchung geschlossen ist. Briefe melden, daß die Verschwörer am Sonnabend 17. Sept. loszuschlagen wollten. Am Donnerstag wurde die Sache aber durch einen mitverschworbenen Sergeanten, Hassan, an Riza Pascha verrathen. Es sind sehr strenge Maßregeln getroffen worden. Zwei Fregatten ankern vor dem Serail. Das Geschwader ist heute angekommen. Die Häupter der Verschwörung waren zwei Divisions-Generale, Djaffer von der Artillerie, und Hussein Pascha, Gouverneur der Dardanellen. Einige Obersten, Ulemaß und Softas hatten sich ihnen angeschlossen. Djaffer hat sich im Bosporus erkrankt. Die Christen sind nicht darin verwickelt. Der Plan war geschickt entworfen: die Europäer und die verschiedenen Gesandten sollten von den empörerischen Generalen in Schutz genommen werden. Die Zahl der Verhafteten ist groß, 150. Man hatte die Absicht, den Sultan, die Minister und die ganze kaiserliche Familie zu ermorden, und nur Abdul-Aziz, den Bruder des Sultans, zu schonen, der dann den Thron besteigen sollte.

Turin, 23. Sept. Die provisorische Regierung von Toskana hat die Errichtung zweier Reiter-Standardbilder des Königs Victor Emanuel und des Kaisers Napoleon III. auf Staatskosten beschlossen. Dieselben sollen durch toskanische oder sonst italienische Künstler angefertigt und auf dem Unabhängigkeits-Platz in Florenz aufgestellt werden. — In Bologna hat der General Fanti, Ober-Kommandant der mittel-italienischen Armee, das Frei-Corps des Generals Rosselli aufgelöst, um Linien-Regimenter daraus zu bilden. Außerdem hat er beschlossen, die romagnolischen Streitkräfte auf 20,000 Mann zu erhöhen.

— Die „Gazetta di Parma“ vom 22. d. Mts. enthält zwei Dekrete. Sie lauten:

Im Namen Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel II. befehle der Diktator der Provinzen von Parma und Modena: Die gerichtlichen Urtheile u. s. w. sollen mit den Worten beginnen: Im Namen Sr. Majestät des Königs von Sardinien etc. Victor Emanuel II. befehlet ferner: Der Eid der Treue soll fernerhin lauten: Ich schwöre treu zu sein Sr. Majestät dem Könige Victor Emanuel II. und seinem königlichen Nachfolger; gehorsam zu sein dem Staatsgrundgesetz und den übrigen Befehlen des Staates, und mein Amt einzig zu dem unzertrennlichen Wohle des Königs und des Vaterlandes zu versehen. Das Dekret vom 29. August 1859 ist außer Kraft gesetzt.

— 2. Dkt. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom gestrigen Tage soll der Papst, als er die Antwort des Königs von Sardinien an die Deputation von Bologna erfahren, dem sardinischen Gesandten Grafen della Minaeva seine Pässe gesandt haben.

— Die hier erscheinende „Staffetta“ meldet, daß der Herzog von Modena 10,000 und der Großherzog von Toskana 5000 Mann Soldaten zu ihrer Verfügung haben. Der päpstliche General Kalbermatten, der sich diesem Journal zufolge nach Wien begeben hat, um sich über einen Angriffsplan zu verständigen, hat 10,000 Mann unter seinen Befehlen. Den italienischen Fürsten stehen also im Ganzen 25,000 Mann zur Verfügung.

Florenz, 30. Sept. Das Kreuz und die Fahne des Hauses Savoyen sind auf dem alten Schlosse aufgepflanzt und 101 Kanonenschüsse gelöst worden. Die Straßen sind mit Fahnen geschmückt.

Rom, 24. Sept. Gestern dehnte der heilige Vater seine Spazierfahrt mehrere Miglien weit auf der Poststraße nach Florenz, der alten Via Cassia, aus, verließ auch zweimal den Wagen, um streckenweise zu Fuß zu gehen. Biewohl genesen, ist ihm doch ein chronisches Leiden und ein Keim der Wassersucht zurückgeblieben. Dr. Magiotti, der aus der Provinz vor einem Monat hergerufen ward, sagte den Krankheitsverlauf voraus. Jetzt ist die ganze Sorge der Aerzte darauf gerichtet, die noch vorhandenen krankhaften Elemente, welche die Zukunft nicht sorgenfrei machen, zu beseitigen. Doch zweifelt man an völligem Erfolge. — Gegen die Beförderung Mgr. Bonaparte's zum Erzbischof von Ravenna ist von einigen Cardinälen wegen seines unreifen Alters Einspruch erhoben worden. Doch der Papst erwiederte darauf mit den Worten des Apostels: „Niemand verachte seine Jugend.“ Indessen hat Mgr. Bonaparte selbst die Würde ablehnen zu dürfen gebeten. Auch der Bischof von Marseille soll erst bei einem nächsten Anlasse Cardinal werden.

— Nach Berichten aus Neapel vom 22. Sept. hat die dortige Regierung Truppen nach der römischen Gränze in Folge der Nachricht abgefand-

daß ein Kampf zwischen den römischen Truppen und den Romagnolen ausbrechen könnte. Die neapolitanischen Truppen nahmen ihre Richtung nach Aquila hin. Da diese Stadt öfters der Schauplatz von Unruhen war, so entstand das Gerücht, daß dort ein Aufruhr ausgebrochen sei.

London, 29. Sept. Die „Times“ bemerkt in einem längern Artikel: Wenn die Russen jetzt den Kaukasus allmählich ganz pacifiziren, so werden sie ohne Zweifel noch größeres Ansehen am Hofe von Teheran wie bei den barbarischen Herrschaften von Bokhara, Khiva und den andern Khanschaften erlangen. In diesem Lichte gesehen ist die Gefangennehmung Schomyl's ein Ereigniß von Interesse selbst für diejenigen, welche sonst wenig Enthusiasmus für Heroen oder Nationalitäten empfinden.

— 2. Dkt. Der heutige „Observer“ giebt der Sendung des Oberfeldherrn Scott mit höheren Weisungen nach San Juan die friedlichste Bedeutung.

— 3. Dkt. Nach dem heutigen „Herald“ sind die russischen Gesandten in London, Paris, Berlin und Wien beordert worden, am 17. d. während der Anwesenheit des Kaisers nach Warschau zu kommen.

— Man glaubt, daß der Verkauf der Kirchengüter in Mexiko 40 Millionen Dollars eintragen werde. — Der Waffenstillstand zwischen Guayaquil und Peru ist bestätigt und ist demzufolge die Blockade Guayaquile aufgehoben worden.

Petersburg, 24. Sept. Der „Kaukasus“ enthält einen vom Aul Kogherly, den 3. Sept. 1859 datirten Tagesbefehl Barjatinski's, in welchem derselbe den Truppen seinen Dank für die Eroberung der erwähnten Landschaft im Kaukasus ausdrückt und die folgenden kaiserlichen Anerkennungsworte wiedergiebt: „Theile den tapfern Kaukasierern meinen herzlichsten Dank mit und sage ihnen, sie hätten bewiesen, daß ihnen nichts unmöglich sei.“ — Der Kaiser hat in Veranlassung der jüngst stattgefundenen Feier der Volljährigkeit des Thronfolgers verfügt: es solle im Königreich Polen das Confiscations-Verfahren in Folge der Schilderhebung von 1831 eingestellt werden; jedoch sollen alle diejenigen Confiscationsfachen durchgeführt werden, welche bis zum 20. d. M. bereits eingeleitet waren. Durch einen andern Ukas ist die Dienstzeit für die Gemeinen im Landheere von 25 Jahren auf 15 und in der Marine auf 14 Jahre abgekürzt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 4. Decbr. Die hieher vom Capitän z. S. Hrn. Sundewall verwaltete Funktion als Stations-Chef und Marine-Kommandant ist nunmehr wieder auf den Capitän z. S. Hrn. D. Donner übergegangen, da Ersterer das Kommando bei der Expedition nach Japan übernehmen, vorher jedoch noch einen kurzen Urlaub antreten wird.

— [Eingesandt.] Da die Schillerfeier in unserer Stadt nach den eingeleiteten Arrangements einen durchaus exclusivischen Charakter haben wird, so dürfte die Anregung vielleicht Anklang finden, für den 10. November eine allgemeine Illumination der Stadt zu arrangiren, damit durch diese Ehrenbezeugung auch das Volk an den großen Mann erinnert werde. Der Geburtstag würde demnach im Laufe des Tages durch die Festlichkeiten in den hiesigen Schulen und Abends durch die Illumination, dann aber gewiß auch durch manche Veranstaltungen in Privatcirkeln ausgezeichnet werden.

— [Cholera.] Seit gestern sind 11 Erkrankungen (8 vom Civil und 3 vom Mil.) und 5 Todesfälle vom Civil, im Ganzen bis heute 637 Erkrankungen (449 vom Civil und 188 vom Militair); 311 Sterbefälle (258 vom Civil, 53 vom Mil.). Genesungsfälle sind 238 gemeldet.

Stadt-Theater.

Gestern wurde auf dem hiesigen Stadt-Theater „Die Schule des Lebens“ von Raupach gegeben. Es ist dieses Stück allerdings kein Drama, welches in dem Sonnenstrahl ächter und wahrer Poesie gereicht ist, ja es hat nicht einmal die Zeit eines Sommers zu seiner Entstehung gebraucht; denn wie Raupach uns selbst einmal in einer Stunde gemüthlicher Unterhaltung erklärte, hat er an keinem seiner Stücke länger, als vier Wochen geschrieben, während doch ein so großer Genius wie Schiller für die Schöpfung eines Dramas wenigstens ein halbes Jahr beanspruchte. Trotzdem hat Raupach's Schule des Lebens eine hervorragende Volksüblichkeit erlangt, und so waren denn auch gestern wieder die Zuschauerräume unseres Theaters außerordentlich gefüllt. Die Darstellung des Stückes

macht auf das zahlreich versammelte Publikum augenscheinlich den ergreifendsten Eindruck. Frau Diberu gab die Rolle der Donna Isaura und wirkte durch die unendlich naturtreuen Töne ächter Weiblichkeit mit fast magischer Gewalt auf das Publikum Herr Osten (Don Ramiro, König von Navarra) interessirte wieder durch sein maß- und würdevolles Spiel wie durch sein klangvolles Organ, und Fräul. Brand entzückte durch ihre jugendlich schöne, poetische Erscheinung. Ueberdies verdienen Fräul. Schramm, Frau Ditt und die Herren Reuter, Cabus u. Göz lobend erwähnt zu werden.

Bücherschau.

Lyrische Klänge von Karl Dahlke. 1. Heft. Danzig. In Commission bei L. Saurier. Eine Eigenschaft darf und kann keinem Dichter fehlen, nämlich das reine und kindliche Gemüth. Diese schöne Eigenschaft spricht sich auch in den Versen des Herrn Dahlke, welche er unter dem Titel: „Lyrische Klänge“ hat erscheinen lassen, klar und bestimmt aus, und somit hätte er denn die erste Forderung, welche die Kritik an jedem Dichter stellen muß, erfüllt; aber wie die Eichel noch keine Eiche — so ist das reine und kindliche Gemüth, das allerdings unendlich hoch zu schätzende, noch nicht der hehre und prächtige Baum der Poesie, welcher ewige Früchte trägt, und Herrn Dahlke's „Lyrische Klänge“ sind noch keine wirklichen Poesien. In seine im Ganzen recht leicht und gefällig fließende Verse hängt sich nicht selten die Bleilast einer nüchternen Moral, und die Reflexion nimmt stets das bei ihm auftauchende poetische Gefühl gefangen. Indessen hat Herr Dahlke mit seinen lyrischen Klängen die Dichterkunstbahn betreten. Möge ihn ächte und wahre Begeisterung und das Studium großer Vorbilder zu einem schönen Ziele führen!

Eisenbahn-Atlas. Karten über die Eisenbahnen, Dampfschiffahrten und bedeutenderen Postcourse in Deutschland und in den zu Oesterreich und Preußen gehörenden nicht deutschen Ländern. Nebst Text. Entw. und gezeichnet von Heidemann. Berlin bei Besselmann. (Pr. 15 Sgr.)

Für Reisende ist dies Werkchen eine höchst schätzbare Gabe; es ist durch und durch practisch, indem es auf den Karten nur das giebt, was für den Zweck nöthig ist. So sind die Gebirge und die Gränzen der Länder und Provinzen weggelassen und nur die unumgänglich notwendigen Ortsnamen angeführt. Dadurch gewinnen die Karten außerordentlich an Klarheit. Die Wasser-Verbindungen sind mit vieler Genauigkeit angeführt, — und der Text zeichnet sich durch gedrängte Kürze und Uebersichtlichkeit aus.

Gerichtszeitung.

Bei einer im Juni d. J. an dem Flussbette der Radaune stattgehabten Arbeit in der Nähe von Dbra war auch der Knecht Johann Topel beschäftigt. Der Deichgeschworene Schworenkowsky führte die Aufsicht über die Arbeiter. Topel, etwas angetrunken, wollte sich nicht bequemen, den Befehlen des Herrn Deichgeschworenen zu gehorchen, sondern trieb Alotria und drohte sogar seinen Kameraden, ihnen mit der Art einen Hieb gegen den Kopf zu versetzen. Da schritt der Herr Deichgeschworene ernstlich gegen ihn ein, und suchte ihm die Art zu entwenden; aber Topel setzte sich zur Wehre, und zerriß sogar dem Herrn Deichgeschworenen die Weste. Als man ihm endlich die Art entrisen hatte, tobte und fluchte er noch mehr, zog sein Messer aus der Tasche und schrie, daß er demjenigen, der sich ihm nahe, die Kehle vor die Füße legen würde. Dabei machte er eine so wüthende Gebärde, daß man das Schlimmste von ihm erwarten durfte. Endlich rief man die Hülsen des Herrn Schulzen Waage aus Dbra herbei; aber auch diesem Manne trotzte Topel mit aller Ungehörlichkeit, so daß fast gar keine Möglichkeit war, ihn gefangen zu nehmen. Endlich begab sich Topel in das Haus seines Herrn und dämpfte am Mittagstische seine Wuth mit einer guten Kartoffelsuppe. Als er bei dieser harmlos saß, wurde er von dem Herrn Schulzen Waage mit Hilfe des Dorfdieners gefangen genommen und in's Gewahrsam gebracht. Am vorigen Sonnabend nun stand er, der gewaltthätigen Widerseßlichkeit gegen den geordneten der Obrigkeit angeklagt, vor den Schranken des Kriminal-Gerichts. Er war seines Vergebens gekündigt und wurde zu einer Stägigen Gefängnißstrafe verurtheilt.

Weihnachtsabend.

Novelle von Th. Mägge.

(Fortsetzung.)

Es ist wahr! es ist wahr! flüsterte der Meister. Und es ging mir in's Herz, fuhr Herr Berber fort. So ein liebes, schönes Kind, sagte ich, so gut und schön, muß sich so quälen, und hat so wenig davon. Da fiel mir etwas ein, und ich läugne es nicht, mein liebes Kind, ich bin zu Ihnen gekommen, um Ihnen einen Vorschlag zu machen,

wie Sie Ihr Leben und Ihre Zukunft angenehm und vor aller Noth sicher stellen können.

Jetzt kömmt's! jetzt kömmt's! flüsterte Silbermann.

Sehen Sie, fuhr Herr Werder fort, ich bin nicht mehr ganz jung, aber ich bin wohlhabend, bin reich und habe keine Erben; bin auch nicht verheirathet. Meine Haushälterin will sich einen Mann nehmen, mich verlassen, und hat ihre Augen auf Einen geworfen, dem sie an tausend Thaler mitbringt, Alles bei mir erspart. Nun habe ich gedacht, ich nehme die Mama zu mir und Fräulein Dorchchen natürlich auch; wir machen eine kleine Familie — verstehen Sie, so recht häuslich, recht einig und innig, und es soll meine Sorge sein, daß es Ihnen an nichts fehlt, was Sie sich wünschen können. Nicht den Finger ins Wasser sollen Sie tauchen, wenn Sie nicht wollen. Die niedlichen Fingerringen sollen so fein werden, wie Seidenpapier, und es soll keine junge Dame schöner aussehn, keine Gräfin soll's Ihnen nachmachen; denn meine Mittel erlauben es, liebste Dorchchen! Ich sage Ihnen, meine Mittel erlauben es!

Dabei schlug Herr Werder auf seine Tasche, daß ein heller, angenehmer Klang sich hören ließ, und seine Augen nahmen einen Blick an, der deutlich sagte, solchen Mitteln kann Keiner widerstehen, du auch nicht.

Was wird's werden? Was wird sie sagen? Was hätte der Meister leise, als er keine Antwort vernahm.

Sie lachen? rief Herr Werder. Sie glauben wohl noch nicht daß es Ernst ist? Aber es ist so heilig wahr, wie ich hier sitze, und wenn Sie zweifeln können, will ich es Ihnen schriftlich geben. Vor einer Gerichtsperson will ich eine Summe festsetzen, die Ihnen gleich gehören soll.

Ah, das Geld! das verwünschte Geld! seufzte Silbermann.

Ich danke Ihnen, Herr Werder, sagte Dorothe zu gleicher Zeit etwas hastig und scharf, aber ich kann davon keinen Gebrauch machen.

Sie können keinen Gebrauch davon machen? Es ist lustig, es ist allerliebste! rief er, ohne abgesehen zu sein. Ich meine es ja besser mit Ihnen, wie irgend ein Mensch in der ganzen Welt, Herzenskind, warum wollen Sie also keinen Gebrauch davon machen? Sie sollen nicht mehr arbeiten, sollen ein angenehmes Leben führen, und die Mama auch. Fragen Sie die Mama, was sie sagt; fragen Sie sich selbst, was vernünftig ist.

Das Vernünftigste ist, daß wir nicht weiter davon reden und daß wir schlafen gehen, denn es wird gleich zehn Uhr schlagen.

Lassen Sie es schlagen, theuerstes Mädchen, aber schlagen Sie nicht aus, was Ihr Glück ist. Glücklich sollen Sie sein, glücklich will ich Sie machen. Auf Händen sollen Sie von mir getragen werden; alle Ihre Wünsche will ich erfüllen.

Wirklich, Herr Werder, wollen Sie das wirklich? fiel sie ein. Kann ich mich darauf verlassen? Da haben wir's! jetzt ist es vorbei, murmelte der arme Meister.

Wie auf mein Leben! wie auf einen Felsen! rief Herr Werder.

Dann wünsche ich, daß Sie aufhören und kein Wort mehr sprechen, antwortete Dorothe in einem Tone, der ihren Geliebten mit Wonne erfüllte.

So? wahrhaftig! schrie der Speculant halb lachend, halb zum Ausbruch seines Aergers geneigt. Aber was wollen Sie denn, bestes Kind? Sehen Sie her, hier habe ich fünfzig Thaler. Das ganze Jahr bekommen Sie kaum so viel, für alle Ihre Arbeit. Kaufen Sie sich morgen was dafür, und wenn das Geld fort ist, holen Sie sich neues bei mir.

So viel Sie wollen, ich gebe es.

Danke Ihnen schön, danke Ihnen ganz unterthänigst! erwiderte sie, ohne im Nähen einzubalten, aber strecken Sie es wieder ein. Bitte, strecken Sie es ein.

Warum denn, schönste Dorchchen? Warum denn? lachte er in ihr Gelächter einstimmend. Was haben Sie dagegen zu sagen?

Es ist mir zu wenig, antwortete sie.

Ab so, daran liegt es, fuhr er fort. Aber ich sage Ihnen ja, Sie sollen mehr haben, so Pandgeld sein. Es soll ja nur ein kleines Meinen innigsten und gefühlvollsten Dank, theuerster Herr Werder, aber ich verlange unheimlich viel.

Wie viel denn, wie viel denn? rief er, seine Hände vergnüglich reibend.

Wenigstens eine halbe Million!

Ah! Sie Spatzvogel. Sie allerliebster, kleiner Spatzvogel! Wenn ich eine Million hätte, sollten Sie sie haben.

Ich bin mit der Hälfte zufrieden, fiel sie ein, aber die muß ich sehen.

Gewiß?

Ganz gewiß.

Es ist köstlich! schrie Herr Werder, aber jetzt lassen Sie uns ernsthaft sprechen, liebste Dorchchen, kündigen Sie morgen Ihre Stelle, und morgen Abend komme ich her und bringe es Ihnen schriftlich mit, was Sie überzeugen soll, daß ich für Sie Sorge.

Ich bin ganz ernsthaft, doch schwöre ich es Ihnen zu, ehe nicht eine halbe Million hier auf dem Tische liegt, kündige ich meine Stelle nicht.

Ich glaube wirklich, sagte er nach einer augenblicklichen Stille, und die Stimme klang grollend und schwer, Sie machen noch immer Spaß.

Nicht im Geringsten, versetzte sie schelmisch den Kopf schüttelnd, es hat Alles seine Wichtigkeit. Ich verkaufe mich nicht anders, geehrtester Herr Werder, und wenn Ihnen der Preis zu hoch sein sollte — so thut es mir sehr leid, aber es geht wirklich nicht billiger.

Aber es ist ja Noth, reine Noth!

Sie meinen, ich sei nicht so viel werth? Es ist möglich, vielleicht auch nicht; ein Anderer zahlt wohl noch weit mehr, läßt sein Leben für mich, wenn ich's haben will; und das ist freilich ein Preis, zu dem alles Geld auf Erden nicht ausreicht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** In der „Dorfztg.“ theilt ein Dekonom aus Kurhessen folgendes Mittel gegen die Cholera mit: Man lasse den im Beite sich befindenden Cholerafranken alle 3—4 Minuten 12 Loth gewöhnliches heißes Wasser (zu wenigstens 48 Grad R.) trinken. Hierdurch wird Lebenswärme im Innern des Körpers erzeugt, das Brechen hört nach und nach auf, seltener Stuhlgang findet statt, die äußeren Körpertheile erwärmen sich und endlich bricht Schweiß aus, der durch fortgesetztes Heißwassertrinken und vermehrtes Zudecken noch einige Zeit erhalten werden muß.

** Die Traubenkrankheit hat in vielen Lagen so enorme Verheerungen angerichtet, daß man in Weinbergen, in denen man vor dem Eintritt der Krankheit ein Fuder Wein geschätzt hatte, jetzt kaum noch den vierten Theil ernten wird. Die Rieslingtrauben haben durch die Krankheit gar nicht gelitten.

** In Darmstadt wurden kürzlich mit einem neuen Schießpulver-Surrogat Versuche gemacht. Das Surrogat besteht in „explodirendem Papier.“ Man sprengte mittels desselben Felsstücke in einem Steinbruche unfern der Stadt. Das Schießpapier soll selbst die Schießbaumwolle an Wirksamkeit übertreffen. Bei dem Versuche verunglückten übrigens zwei Arbeiter, welche, da die Explosion nicht rasch genug erfolgte, schnell hinzueilten, in dem Augenblicke aber deren Wirkung schwer empfanden.

** Ein englischer Zahnarzt hatte testamentarisch bestimmt, daß sämmtliche Zähne, die er ausgezogen, mit ihm begraben würden. Dies ist jetzt geschehen, und er ruht nun zwischen 30,000 Zähnen.

** Kürzlich feierte ein berühmter Hebler Berlins, ein Vogelhändler, auf glänzende Weise seine Hochzeit. Mit dem schönen Brautpaare saßen elf Spitzbüben an der Hochzeitstafel, die, wie man jetzt weiß, wo man sie kennt, nicht weniger als 163 Jahre Zuchthausstrafe bereits verbüßt hatten. Die hübsche junge Frau war geschmückt mit dem der Frau Prof. Hengstenberg gestohlenen Brillantschmuck.

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

Monat	Stunde	Barometerstand in Par. Linien	Thermometer in Reaumur	Wind und Wetter
Octbr.	3 4	339,12	+ 11,2	Deffl. ganz still, dickes Regen.
	4 8	338,12	11,1	NW. mäßig, do.
	12	338,54	11,0	W. windig, durchbrochene e.

Handel und Gewerbe.
Börsenverläufe vom 4. October:
145 Last Weizen: 133—34 pfd. fl. 470, 131—32 pfd. fl. 440 bis 445, 130 pfd. fl. 420—425, 129—30, 129 pfd. fl. 420. 25 Last Roggen: fl. 282—285 pr. 130 pfd. 35 Last Gerste: 113, 112 pfd. fl. 300, fl. 109—105 pfd. fl. 234, 108 pfd. fl. 228, 105—6 pfd. fl. 220. 10 last weiße Erbsen fl. 327—330.

Ungekommene Fremde.
Im Englischen Hause:
Frau Gräfin Kayserling n. Fam. a. Berlin. Die Geh. Ober-Finanz-Räthin Frau Hellwig n. Familie a. Danzig. Der Lieutenant im 5. Inf.-Regt. Hr. Märker a. Pr. Stargardt. Die Hrn. Kaufleute Griffith Jones a. London und Kajans u. Gutkunst n. Sohn a. Warschau. Der Controlleur der Warschauer Dampfschiffahrt-Gesellschaft Hr. Hubryk a. Warschau.
Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Leonhardt a. Berlin, Werner u. Wolfheim a. Stettin, Rauch a. Ratibor, Bösel a. Rügenstadt i. Baiern, Kunzholz a. Hannover u. Selegel a. Reichenberg. Hr. Rentier Heilhaus a. Schönebeck.
Schmelzer's Hotel:
Hr. Gutsbesitzer Heidenreich a. Weiskensels. Hr. Rittergutsbesitzer Brauer a. Taram. Hr. Lieutenant u. Gutsbesitzer Bruner a. Kitzingen. Hr. Prof. Bollmann a. Halle. Die Hrn. Kaufleute Rönig a. Bromberg, Siebert a. Frankfurt, Wilhelm a. Breslau. Fräul. v. Windisch und Fr. v. Sastrow a. Lappin.
Hotel d'Oliva:
Hr. Kreisrichter Thiele n. Gattin und die Hrn. Kaufleute de Pao u. Fürstberg a. Neustadt. Hr. Rentier Treubrod a. Stolp. Hr. Kaufmann Neumann a. Bromberg.
Hotel de St. Petersburg:
Hr. Oberst-Lieut. a. D. Loho n. Gattin a. Boppot. Die Hrn. Kaufleute Braumann a. Warschau, Wann a. Dirschau und Krieger a. Neustadt.
Hotel de Thorn:
Hr. Destillateur Sommer n. Gattin u. Fam. a. Küstrin. Hr. Baumeister Kuckud a. Pielckel. Die Hrn. Kaufleute Jacobsohn a. Behrend u. Schoch a. Leidzig. Hr. See-Cadet Loto a. Danzig.

Stadt - Theater in Danzig.
Mittwoch, den 5. Octbr. (1. Abonnement Nr. 10.)
Berlin,
wie es weint und lacht.
Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Kalisch.
Donnerstag, den 6. Oct. (1. Abonnement No. 11.)
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Acten von Verdi.
Ad. Dibbern.

Neues Schützenhaus.
Sonnabend, den 8. October,
I. Abonnements - Concert.
Jubel-Ouv. v. C. M. v. Weber. Sinfonie B-dur v. Haydn. Toccata v. S. Bach. Die Fingalhöhle, Ouv. v. Mendelssohn. Sinfonie A-dur v. Beethoven. Anfang 7 Uhr. Entree 7½ Sgr. à Person. Die Abonnements-Listen liegen in den Musikalienhandlungen der Herren Weber u. Habermann zu gefälligen Unterschriften bereit.
H. Buchholz,
Musikmeister im 4. Inf.-Reg.

Im Verlage von **Ernst & Korn** (Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung) in **Berlin** erschien so eben und ist durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:
Comparative Berechnungen der Kosten der **Personen- und Güter-Transporte** auf den **Eisenbahnen**, zur Beurtheilung der Frage über die zulässigen oder möglichen Minimal-Sätze von **L. Garecke**, Eisenbahn-Director, Regierungs- und Baurath a. D.
Lex. 8° 1 Thlr. 15 Sgr.

* **Alexandre's patent. Cement-Feder**, * durch ihre besonderen Vorzüge bereits genügend bekannt, ist stets zu haben bei **Wold-Devrient Nachflgr., C. A. Schulz**, Buch- u. Kunsthandlung in Danzig, Langgasse 35.

Ein Gut im Danziger, Neustädter oder Lauenb. Kreise zu 20 bis 25,000 Thlr. mit circa 6000 Akr. Anzahl. **wird zu kaufen gesucht.** Adr. sub B. 11. in d. Exped. d. Zeitung.

Das Bild der Kirche zu Rahmel ist zum Preise von **5 Sgr.** zu haben bei Herrn Prediger **Karman**, Superintendent **Tornwaldt** und in der Expedition des „Danziger Dampfboots“, Portschaisengasse No. 5.
Die Redaction.

Zweckmäßige Stempelschwärz-Apparate in eleganten Blechkästchen für Kgl. Büreaus und Handlungs-Comtoirs werden verfertigt und verkauft von dem Maschinenmeister **Pfeiffer** in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**.
Portschaisengasse Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung des Emballage-Bedarfs** für das unterzeichnete Depot pro 1860, bestehend aus circa

- 6000 Ellen Pack-Leinwand,
- 4000 " Bindestricke,
- 50 Pfund Bindfaden,
- 8 " Zustechgarn und
- 10 Ries großes Packpapier

soll im Wege der Submission und demnächst abzuhaltenden Lizitation an den Mindestfordernden übertragen werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf den **7. October cr., Vorm. 11 Uhr**, in unserem Geschäfts-Local anberaumt, in welchem die eingegangenen Offerten in Gegenwart der Concurrenten eröffnet werden sollen, wobei noch bemerkt wird, daß nur die Gebote derjenigen Submittenten berücksichtigt werden können, welche die Submissions-Bedingungen in unserem Bureau eingesehen und unterschrieben haben.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Anschrift: „Submission-Offerte wegen Emballage-Lieferung pro 1860“ bis zum gedachten Termin einzureichen.

Der Termin wird Mittags 12 Uhr geschlossen. Festung Graudenz, den 23. Septbr. 1859. **Königliches Montirungs-Depot.**



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für **Personen und Güter** nach und von **Belgien, Frankreich und deren Seehäfen.**

a) per Ruhrort von und nach Nord-Deutschland, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern:

Rußland, Schweden, Dänemark zc.

b) per Düsseldorf von und nach Mittel-Deutschland, Sachsen, Oesterreich zc.

Die internationalen u. Transit-Güter können von beiden Seiten auf Aachen, resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zollämter** für die Zoll-Abfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der Rheintroject der Güter in ganzen Eisenbahn-Waggons ohne Umladung durch ein seit 1. Mai 1857 eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke „via Ruhrort“ oder „via Düsseldorf“ zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten, die Herren de Gruyter Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unsern Agenten Wilhelm Bauer und in Aachen durch unsere Agenten Schillers & Preyser gegen feste billige Vergütungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direction, auf Erfordern die directen Tarife verabsolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 2. Januar 1859.

Königl. Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Lehr-Kontrakte für Handwerker in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**, Portschaisengasse 5.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung in Danzig, **Sopengasse No. 19**, empfing:

- O. v. Redwitz, **Philippine Welfer**, historisches Schauspiel in 5 Akten.
- Schulze-Delitzsch, **Wanderbuch**, Ein Gedicht in Scenen und Liedern. 20 Qgr.

Wir empfehlen beim Beginne des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Lehrbücher, Atlanten** etc. etc. in dauerhaften Einbänden zu außerordentlich billigen Preisen.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur. Langgasse 20. nahe der Post. In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Für einen jungen Mann, der den Buchhandel erlernen will, ist eine Stelle offen. Nähere Bedingungen bei **L. G. Homann**, Sopengasse 19.

Beachtungswerth.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum so wie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich auch für dieses Jahr schon mit allen Arten von fertigen Pelz-Sachen auf das Vollständigste fortirt bin und empfehle daher mein Lager reeller und guter Waare bei vorkommendem Bedarf zur geneigten Beachtung und zu soliden Preisen.

Rudolph Meyer, Kürschner, Glockenthor 140.

Die neuesten französischen Stöpselhüte, so wie Herbst- und Winter-Mützen für Herren und Knaben, in französischem, englischem und deutschem Facon empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen **Rudolph Meyer, Glockenthor 140.**

Gummischuhe, beste Sorte, für Herren, Damen und Kinder, empfehle zu billigen festen Preisen. **Rudolph Meyer, Glockenthor 140.**

Guter Düngergypß ist zu verkaufen **Hundegasse 31.**

Durch bedeutende Herbstzufuhren ist mein Lager von

Stahl-, Eisen- und Messing-Waaren

wieder auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle ich hiervon besonders: doppelte und einfache Jagdgewehre, Büchsestinten, Terzerole und Pistolen, Pistol-Mariette, Salon-Pistolen, echte amerik. **Patent Revolver**, Dolche, Jagdmesser, Patentschroot, Zündhütchen, engl. **Pulver** in Blechbüchsen, sowie bestes Scheiben- u. Spreng-Pulver, Jagdtaschen, Pulverhörner, Schrootbeutel und diverse Jagd-Apparate.

Tisch-, Dessert- und Tranchirmesser und Gabeln, von der geringsten bis zur feinsten engl. Sorte, Taschen-, Feder- und Instrumenten-Messer, Scheren, Gartenscheren und Gartenmesser, Küchenmesser, Kaffeemühlen, Leuchter zc., Bronze-Gardienen-Verzierungen, als: Stangen, Ringe, Durchzüge, Halter und Rosetten, **Gleinert's emaillierte Kochgeschirre**, lufdichte und andere Sorten Heiz-, Asch- und Röhrenhaken, Sparherde, Heiz- und Kochöfen, Werkzeuge, komplette Beschläge zu Thüren und Fenstern, alle Arten starke eiserne Nägel und Drahtstifte, Ketten, Kardätschen, Striegel, Vorhängeschlösser, Sicherheits- und Stall-Laternen, **mess. und eiserne Drahtgewebe**, verzinnnte Bleche, Eisen- und Messingblech, engl. Stangenstirn und dergleichen Waaren mehr, zu den billigsten gestellten Preisen.

Ludwig Gleinert,

Firma: **J. G. Hallmann, Wwe. & Sohn**, Brodbänkgasse (Schmüffelmarkt) 50.

Geschäfts-Eröffnung.

Sonntag, den 2. October c., Nachmittags, setze ich in meinem Hause **Rohlenmarkt 34** das bisher von Herrn August Seitz geführte

Restaurations-Geschäft

für meine Rechnung fort, wovon einem geehrten Publikum, so wie meinen werthen Freunden und Bekannten die Anzeige zu machen mir erlaube.

Der Mittagstisch, so wie die Bespeisung außer dem Hause wird in unveränderter Weise fortgeführt.

Franz Lischke.

Alter Dachzink, sowie Zinkabfälle in Barthieen werden stets zu guten Preisen gekauft von

Herrmann Cohn in Stettin, Neuen Bollwerk No. 1.

Güter-Verkauf.

Es ist zu verkaufen: ein schöngelegenes Gut zwischen Bromberg und Danzig, in der Nähe der Eisenbahn — Areal ca. 400 Mg. incl. 160 Mg. Wiesen — gute Gebäude — vollständiges lebendes und todttes Inventar und Erndte — sehr günstiges Hypotheken-Verhältniß. Preis 8000 Thlr. — Anzahlung 2500 Thlr.

1 Gut zwischen Bromberg und Danzig in der Nähe der Ostbahn. Areal ca. 300 Mg.: Weizenboden mit schönen Wiesen und fischreichem See — gutes lebendes und todttes Inventar und Erndte — gute Gebäude — wenig Abgaben. — Preis 10,000 Thlr., Anzahlung 3000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Administrator

Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße No. 58.

Mein Comptoir befindet sich jetzt **Melzergasse (Fischerthor) No. 13.** **Christ. Friedr. Keck.**

Berliner Börse vom 3. October 1859.

	Sf.	Drief.	Geld.		Sf.	Drief.	Geld.		Sf.	Drief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	—	99	Posensche Pfandbriefe	4	—	98 1/2	Posensche Rentenbriefe	4	—	91
Staats-Anleihe v. 1859	5	—	—	do. do.	3 1/2	—	87 1/2	Preussische do.	4 1/2	—	132
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4 1/2	99 1/2	98 3/4	do. neue do.	4	85 3/4	—	Preussische Bank-Antheil-Scheine	9	3 1/2	9 2 1/2
do. v. 1856	4 1/2	99 1/2	91	Westpreussische do.	3 1/2	81 3/4	—	Gold-Kronen	5	—	60 1/2
do. v. 1853	4	91 1/2	91	do. do.	4	88 3/4	87 3/4	Oesterreich. Metalliques	5	—	65 1/2
Staats-Schuldscheine	3 1/2	83 3/4	83 1/2	Danziger Privatbank	4	—	75	do. National-Anleihe	4	—	82 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	3 1/2	—	111 1/2	Königsberger do.	4	—	80 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	—	93 1/2
Preussische Pfandbriefe	3 1/2	—	80 1/2	Magdeburger do.	4	—	74 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	5	—	93
Pommersche do.	3 1/2	—	84 3/4	Posener do.	4	—	70 1/2	do. Cert. L.-A.	4	—	87 1/2
do. do.	4	—	93 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	—	91	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—